

# Gegen Diskriminierung

## Bundesstiftung Magnus Hirschfeld nimmt Arbeit auf

pps. FRANKFURT, 10. November. Mehr als zehn Jahre lang haben die Abgeordneten des Deutschen Bundestages und zwei Bundesregierungen um ihre Errichtung gerungen. Am Donnerstag nahm die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld ihre Arbeit auf, und Bundesjustizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (FDP) überreichte dem Vorstand die Ernennungs-urkunde. Leiten wird die rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts der im Saarland geborene Medienwissenschaftler Jörg Litwischuh (unser Bild), der sich zuvor schon als Vorsitzender des Vereins Initiative Queer Nations für den Wiederaufbau



Foto Brigitte Dummer

eines nach dem jüdischen und von den Nationalsozialisten verfolgten Sexualwissenschaftler Magnus Hirschfeld (1868 bis 1935) benannten Instituts in Berlin „unter zeitgemäßer Konzeption“ eingesetzt hatte.

Gegenüber dieser Zeitung spricht die Ministerin von einem wichtigen gesellschaftspolitischen Signal: „Die Bundesregierung errichtet eine Stiftung, die nicht nur im Namen an eine schlimme Zeit für Homosexuelle erinnert.“ Die Diskriminierung von Lesben und Schwulen sei nicht Geschichte. „Eine offene Gesellschaft lässt sich nicht verordnen.“ Mit ihrer Arbeit werde die neue Stiftung einen Beitrag

für eine Gesellschaft leisten, „die unterschiedlichen Lebensentwürfen wirklich offen gegenübersteht“.

Nach einem Beschluss des Bundestags aus dem Jahr 2000 sah der Koalitionsvertrag der schwarz-gelben Bundesregierung die Errichtung einer Bundesstiftung vor, „die durch interdisziplinäre Forschung und Bildung der Diskriminierung homosexueller Männer und Frauen entgegenwirken soll“. Der Stiftung steht ein Vermögen in Höhe von zehn Millionen Euro zur Verfügung, von dem jeweils zwei Prozent in diesem und im nächsten Jahr verwendet werden dürfen. Über die Grundsätze der Vermögensverwaltung und die Grundzüge der Stiftungsarbeit entscheidet ein Kuratorium, das aus 21 Mitgliedern besteht. Die Mitglieder werden von den Fraktionen im Bundestag, von fünf Bundesministerien und homosexuellen Verbänden und Organisationen benannt. Dadurch, so die Ministerin, sei die Stiftung in der Gesellschaft verankert.

Der auf fünf Jahre bestellte Vorstand Litwischuh will nach eigenen Worten vor allem versuchen, das Stiftungsvermögen zu vermehren, was durch Zustiftungen und Zuwendungen möglich ist. Zudem möchte der Dreißigjährige das Thema Diskriminierung von Schwulen, Lesben, Trans- und Intersexuellen in Schulen und Unternehmen tragen. Dabei kann er auf die Unterstützung von Frau Leutheusser-Schnarrenberger zählen, für die das Thema „diversity“ (Vielfalt) in vielen Unternehmen von zunehmender Bedeutung ist.